

Das Sozialverhalten von Hunden

Mit dem folgenden Text wollen wir Ihnen das Sozialverhalten von Hunden etwas näher bringen.

Für Hundehalter sind drei Bereiche wichtig

Körpersprache

Rangordnung in der Familie

Der überzeugende Anführer

Bei allem gilt aber immer:

Der Rudelführer bestimmt das Verhalten seines Hundes mit den eigenen Reaktionen und seinem Sozialverhalten.

Sind sie sicher, ist es ihr Hund auch

Haben Sie Angst beunruhigt das Ihren Hund

Wissen Sie nicht was zu tun ist, reagiert ihr Hund auch unberechenbar

Geben Sie keine klaren Signale, weiß der Hund nicht was erwartet wird

Ein Hund macht nichts falsch, es ist ein Tier mit Instinkten. Es kennt keine Heimtücke oder Hinterlist.

Der Fehler liegt immer an der menschlichen Seite der Leine!

Die Körpersprache unseres Hundes und ihr Sozialverhalten

Die negativen Signale

In all diesen Fällen sollte der Hund eher zu nichts gezwungen werden, man

sollte aber auch nicht die Nähe suchen.

Lass mich bitte in Ruhe, du bereitest mir Stress

Meiden des Augenkontaktes

Wegdrehen des Kopfes

Ohren nach hinten oder zur Seite legen

Hecheln, Gähnen Maul lecken bei Kontaktaufnahme

Knurren (Das bedeutet noch lange nicht ich greife an)

Ich habe Angst vor dir

Ducken, Ausweichen

Weglaufen

Schlag mich bitte nicht du bist stärker

Auf den Rücken legen und Rute dicht am Körper, Kopf in die Luft gestreckt,
kein Augenkontakt, Ohren dicht am Kopf (Das bedeutet *nicht*: "streichle
mich")

Wie sagt dir dein Hund mit seinem Sozialverhalten

Ich bin ganz bei dir und achte auf dich

Der Hund ist entspannt und freut sich auf weitere Signale

Direkter Blick

Schwanzwedeln

Aufforderndes Sitzen mit zugewandtem Körper

Lass uns Spielen

Das ist eindeutig

Abducken auf die Vorderbeine

Direkter Blick

Vor dem Besitzer auf und ab springen

Aufforderndes Bellen

Leichtes Beißen (weniger gut erzogen)

Ich bin verunsichert, was passiert jetzt?

Der Hund braucht etwas Zeit um die Situation zu verstehen, hier helfen klare Signale vom Besitzer wie es weiter gehen soll. Die nächste Reaktion kann positiv oder negativ sein.

Misstrauische Augen

Ohren flach am Kopf

Starre Haltung mit wenig Bewegung

Unsicher und verwirrt, unklares Sozialverhalten

Der Hund weiß nicht was er machen soll und was erwartet wird. Eine eher positive Grundhaltung, es werden aber klare Anweisungen erwartet. Auch hier ist ihr Sozialverhalten gefragt.

Gähnen (nein ich bin nicht müde)

Sitzen vor dem Besitzer und abgewandter Blick

Stress

Der Hund ist überfordert. Die Umgebung bereitet ihm Unbehagen. Hier sind klare Signale im Sozialverhalten angebracht das alles in Ordnung ist, dann entspannt sich auch ihr tierischer Freund wieder.

Ständiges Lecken am Maul

Sitzen vor dem Besitzer

Direkter, fragender Augenkontakt
Teilweises abwenden des Kopfes

Hier stimmt was nicht

Ihr Hund sagt Ihnen durch sein Sozialverhalten das er nichts mehr begreift, irgendetwas ist falsch. Der Vierbeiner ahnt eine Gefahr.

Nervöses hin und her laufen
Blick in alle Richtungen
Sehr unruhig
Nervöses Bellen

Wachsam aber Kampfbereit

Ihr Hund hat das Gefühl einer Bedrohung. Er ist bereit zu handeln. Lasse deinen Hund jetzt in ruhe die Situation erfassen. Spreche ihn maximal beruhigend an. Er ist sehr angespannt. Fasse ihn nicht überraschend an, das kann aus Schreck unangenehm enden. Durch Ihr Sozialverhalten können sie beruhigend auf ihn einwirken.

Angespanntes starres stehen
Der Kopf dreht sich in verschiedene Richtungen
Alle Muskeln gespannt
Ohren wachsam aufgestellt

Lass uns schnell verschwinden ich fühle mich extrem unwohl

Ihr Hund will einfach nur weg. Er ist überfordert und hat Angst. Am besten ist jetzt wirklich das ruhige Verlassen der Umgebung.

Stehen und abgewandter Körper
Besorgter Blick über den Rücken zum Besitzer
Die Pfoten bewegen sich in Fluchtrichtung, werden immer wieder

angehoben

Lass mich in Ruhe, ich will deine Nähe nicht

Etwas ist absolut falsch gelaufen zwischen Ihnen und Hund Lassen Sie ihrem Freund Zeit und Ruhe. Suchen Sie keinen Kontakt, sondern beschäftigen Sie sich mit etwas anderem. Überlegen Sie warum Ihr Freund sie plötzlich nicht mehr mag. Überprüfen Sie ihr Sozialverhalten, das Problem kann bei Ihnen liegen.

Starrer stand

Abgewandter Blick

Offensichtliche Abwendung vom Besitzer

Ängstliches Sozialverhalten

Ihr Hund ist überfordert und kann den Moment grade nicht meistern. Jetzt sind Sie entscheidend. Entweder sie strahlen Kraft und Sicherheit durch Ihr Sozialverhalten aus und zeigen Ihrem Hund das alles in Ordnung ist. Geraten Sie auch in Stress kann Ihr Freund entweder fliehen oder Angreifen. Sie Bestimmen was jetzt passiert. Ist es schon so weit bitte nicht trösten oder Anfassen. Hier sind klarere Signale und ein überlegtes Sozialverhalten gefragt.

Schwanz zwischen den Beinen

Gewölbter Rücken

Tiefhängende Ohren

Geduckte Haltung

Defensive Angst

Hier kann viel passieren. Ihr Freund kann vor Angst wegrennen und irgendwo Schutz suchen, er kann aus Angst aber auch aggressiv werden und beißen. Bleiben Sie auf Abstand zu ihrem Hund und zeigen Sie das die

her der Lage sind. Auch hier bestimmt ihr Sozialverhalten die weiteren Schritte Ihres Hundes.

Fall am Rücken steht ab

Knurren

Schwanz ist zwischen den Beinen eingeklemmt

Angespannte und geduckte Haltung

Vorgestreckter Kopf

Gleich beiße ich

Ein offensichtlich sehr aggressives Verhalten ist die letzte Warnung.

Beruhigen Sie ihren Hund mit der Stimme, oder zeigen Sie deutlich, dass sie das Verhalten nicht gut heißen. Ein direkter Kontakt kann hier schnell schmerzhaft enden. Ihr Sozialverhalten entscheidet über den nächsten Moment.

Angespannter Körper

Vorstehender Kopf

Knurren oder Bellen

Ganzer Körper bereit zu springen

Die Rangordnung in der Familie

Bei diesem Thema gibt es vieles falsches Wissen über das Sozialverhalten und daraus abgeleitet viel falsches Verhalten in der Hund / Mensch Beziehung. In einem Rudel ist nicht der stärkste oder derjenige der die Prügel verteilt das Leittier sondern der dem die Meute vertraut. Führungsqualitäten und das Gefühl der Sicherheit bestimmen den Führer, nicht die schiere Kraft.

Ein Rudel funktioniert nicht durch Konfrontation, sondern durch

Kooperation!

Früher hatten wir es uns so einfach gemacht, der Mensch ist stärker als der Hund und wenn er nicht gehorcht wird geprügelt. Das ist absolut falsch. Gewalt erzeugt Angst und kein Vertrauen, Führung beruht auf Freiwilligkeit und nicht auf Gewalt! Anweisungen sollte befolgt werden, weil der Hund weiß das es das Beste für ihn ist.

Sie sollten das „Alphatier“ oder noch besser ein vertrauenswürdiger Partner, der Situationen im Griff hat sein. Dein Hund mag es nicht, wenn er angeschrien wird, aber eine Streicheleinheit und Aufmerksamkeit ist die höchste Art der Belohnung. Kinder werden als Rudel Welpen verstanden auf die genau wie auf das Grundstück als Revieraufgepasst wird. Dein Hund begreift, dass sie wichtig für dich sind und indem er sie schützt, sichert er dein und sein Fortbestehen. Sie sind für ihn der oder die Erfahrene der Schlaue, der Intelligente; derjenige, der weiß, was zu tun ist; derjenige, der Nahrung beschafft, und der falsch von richtig unterscheiden kann. Dies sollte aber gänzlich ohne Gewalt, Drohungen oder durch einen Machtkampf gezeigt werden.

Die Rangordnung in der Welpenzeit

Wie auch beim Menschen gibt es verschiedene Lebensabschnitte mit unterschiedlichem Verhalten.

Prägezeit 0- ca 20. Lebenswoche

In ihr lernen die Welpen ihre grundlegenden Verhaltensmuster. Dies bezieht sich nicht so stark auf das Verhalten in der Gruppe, eher auf was erlaubt und was verboten ist. Gassi gehen und das Verhalten an der Seite des neuen Besitzers werden hier geprägt.

Flegelalter 5- ca 15 Monate

Wie bei Menschen ist hier ein Kräftemessen auf spielerische Art angesagt. Dies bedeutet nicht das Ihr Vierbeiner hier immer unterlegen sein muss und ständig Bestrafungen bekommt. Lernen durch positive Erfahrungen sind hier der Weg. Es wird aber immer wieder auch, wie bei Menschen, zum Austesten der Grenzen kommen.

Soziale Reife ab ca 15 Monaten

Ihr Hund sichert sich seinen Platz in Ihrem Rudel, er achtet Verstärkt auf Ihre Signale, er legt seinen Platz in der Hierarchie fest.

Falsche Meinung über den eigenen Status, falsch gedeutetes Sozialverhalten oder der Hund ist doch der Boss

Ihr Hund bekommt seinen Willen obwohl sie es eigentlich besser wissen? Sie würden gern etwas anderes machen aber nehmen auf Ihren Hund im Verhalten Rücksicht?

Ihr Hund ist der eigentliche Chef in Ihrer Familie, das ist jetzt aber auch nicht so schlimm. Er weiß das seine Entscheidungen für das ganze Rudel richtig sind, wenn es sein muss setzt er sich halt durch. Der Hund ist wie ein Firmenchef, wie ein guter Chef vermeidet er Konflikte das Zusammenleben ist erträglich. Er räumt Ihnen auch den Raum zum Leben ein. Ist der Hund klein kann diese Art des Zusammenlebens noch erträglich sein – bei großen Hunden ist sie es nicht.

Kommt es zu Konflikten, die es in irgendwann bestimmt geben wird, kann Ihr Hund seinen Willen auch mal mit einem Biss durchsetzen.

Noch kritischer wird es wenn sie einen Hund besitzen der seine Chefposition nicht ausfüllen kann, diese von Ihnen aber unbewusst immer wieder zugewiesen bekommt. Ihr Hund versteht Ihre immer wechselnden

Signale nicht, er ist verunsichert und sucht nach genauen Anweisungen. Damit macht Ihre Unsicherheit Ihren Hund aggressiv, er knurrt, schnappt, und versucht ständig die Unklarheiten zu beseitigen. Sind Sie jetzt überfordert, werden ebenfalls aggressiv, schreien, schlagen Ihren Hund, wird die Situation nicht geklärt. Sie geben ja keine richtigen Führungssignale.

Ein gutes Miteinander ist dann irgendwann nicht mehr möglich es kann sogar dazu kommen das Sie gebissen werden. Selbst, wenn es nicht so weit kommt, Ihr Zusammenleben ist eine reine Stresssituation, die für keinen der Beteiligten ein erfreuliches Zusammenleben bedeutet. Ein solches Verhältnis wollen weder Sie, noch ihr Hund. Das Gute daran ist, ändern Sie Ihr Verhalten, geben Sie die Sicherheit die Ihr Hund braucht, so kann sich alles wieder ändern.

Ranghohe Hunde

zeichnen sich dadurch aus, dass sie schlau sind. Sie kennen gute Jagdgründe, sie kennen die besten Wege, sie bringen ihr Rudel sicher von A nach B und beschützen es, wenn es nötig ist.

Halten Sie sich daran, seien Sie bei Bedarf gütig, geben Fressen, Lob und Zuneigung.

Zeigen Sie aber auch dass ihr Wille ihr Weg der bessere ist, seien Sie bestimmt, seien Sie Souverän, Selbstbewusst Selbstsicher. Bestehen Sie auf die Einhaltung der von Ihnen vorgegebenen Regeln.

Ihr Sitzplatz gehört nicht dem Hund, auch wenn Sie grade mit Ihm schmuse wollen. Einmal „nein“ ist zu allen Zeiten nein
Beim Spaziergang geben Sie die Richtung vor, Sie bestimmen die Geschwindigkeit. Sie rennen Ihrem Hund nicht hinterher, er soll immer zu Ihnen kommen.

Belohnen für richtiges Verhalten sind der richtige Weg. Einfach mal auf ein

betteln reagieren bedeutet das Ihr Hund sie erzogen hat.

Klare Kommandos wie „Gassi“, „Pipi“, „Sitz“, „Platz“, „Bei Fuß“, sollten erlernt, befolgt und auch Belohnt werden.

Eindeutige Kommandos sind hier wichtig. Ein „komm lass das mal“ ist da nicht angebracht. Soll er zu Ihnen kommen oder was soll er lassen?

Lautes Schreien ist für Hunde eine Bestrafung, er hört viel besser als Sie denken, wenn er einen Befehl nicht ausführt hat es mit anderen

Sachen zu tun, nur nicht mit dem Gehör. Anschreien ist wie schlagen.

Machen Sie etwas wenn Sie dafür geschlagen werden gern?

Sie geben Ihrem Freund das Futter und das Spielzeug. Es macht daher

Sinn das sie es ihm auch mal wegnehmen, Ihm nicht böse, aber bestimmt

zeigen das Sie der Anführer sind. Am Ende können Sie auch gern das

Spielzeug behalten und es nicht einfach liegen lassen. Sie geben Ihrem 15-jährigen Sohn nach einer Autofahrt ja auch nicht den Autoschlüssel.

Wenn Sie essen kann der Hund auch Fressen, aber bitte an einem anderen Platz, nah bei Ihnen aber nicht am Tisch. So lernt er auch das betteln nichts bringt und ist abgelenkt, wenn Sie Essen.

Ein Anführer strahlt Sicherheit aus. Kommt es zu Problem Situationen

klären Sie diese nicht ihr Hund. Geben Sie die Sicherheit und lassen Sie nicht zu das Ihr Hund sie immer beschützen muss.

Ein anderer Hund knurrt und kommt in Ihre nähe? Lassen Sie nicht Ihren Hund von der Leine, zeigen Sie ihm nicht, dass er der kräftigere im Rudel

ist. Klären Sie das mit dem anderen Hundebesitzer, zur Not zeigen Sie

Ihrem Hund das Sie den Gefahrenbereich verlassen wollen. Ihr Hund

macht das was Sie machen. Damit geben Sie ihm Sicherheit. Man muss

nicht immer Gewinnen, geben Sie nach ist das auch ein Zeichen das Sie die Situation so eingeschätzt haben und eine Entscheidung getroffen

haben. Es ist keine Schande einem Konflikt den man nicht abschätzen

kann aus dem Weg zu gehen. Machen Sie das aber, nicht Ihr Hund.

Gleiche Vorgaben sollten von der ganzen Familie gegeben werden. Wenn

ihr Kind anders handelt als Sie, so ist Ihr Kind auch anders in den Augen Ihres Hundes. Das kann in Ihrer Abwesenheit zu Problemen führen
In der ganzen Familie muss eine Einigkeit über das Verhalten zum Hund herrschen

Der überzeugende Anführer und sein Sozialverhalten

Körperliche Strafen, nein Danke

Körperliche Strafen oder Bedrohungen werden oft eingesetzt, um Hunde von ihrem aktuellen Verhalten und Benehmen abzubringen. Oft bewirkt dies aber genau das Gegenteil. Sie zerstören das Vertrauensverhältnis zwischen Ihnen und Ihrem Hund. Meist erreichen Sie mit einer Strafe genau das Gegenteil von dem was Sie wollen. Ein Hund, der beispielsweise gestraft wird, weil er warnend knurrt, warnt in Zukunft vielleicht gar nicht mehr, sondern beißt gleich zu.

Gerade in brenzligen Situationen sollte man sich so klug und besonnen verhalten und die Eskalation eines Konfliktes vermeiden. Bedrängen Sie Ihren Hund nicht, lassen Sie ihm Zeit über sein Verhalten nachzudenken und belohnen Sie richtiges Verhalten. Ignorieren ist allein schon eine erhebliche Strafe und führt eher zum Ziel als Schläge. Zeigen Sie durch Ihr Verhalten das Sie mit den Handlungen Ihres Freundes nicht einverstanden sind, aber machen Sie ihm keine Angst. Führen Sie!

Mit Konsequenz und Köpfchen

Greifen Sie zu intelligenten und Hunde angepassten Möglichkeiten. Wenn ein Hund am Tisch bittelt, ignorieren Sie ihn, bis er von sich aus aufgibt und sich auf seine Decke ablegt. Jetzt ist der Zeitpunkt für eine Belohnung gegeben. Trainieren Sie dies oft wird sich Ihr Freund bald von selbst auf

die Decke legen, wenn Sie sich an den Tisch setzen. Entscheidend ist, dass der Hund niemals etwas vom Tisch, sondern nur auf seiner Decke bekommt. Zeigen Sie für jedes Unerwünschte Verhalten eine Alternative. So festigen Sie Ihre Stellung als intelligenter, überlegener und vertrauensvoller Rudelführer.

[Zurück zum Kompetenzzentrum](#)

Haftung und Vervielfältigung

Alle Angaben wurden mit großer Sorgfalt erstellt und entsprechen zum Zeitpunkt der Herausgabe dem aktuellen Stand der Informationen. Wir übernehmen keine Haftung für die Richtigkeit und Vollständigkeit der Angaben, Änderungen, Irrtümer und Druckfehler sind ausdrücklich vorbehalten.

Die Daten dürfen Ausdrücklich in jeder Art verteilt, vervielfältigt und weitergegeben werden.

Ein Urheberhinweis ist dabei mit einzufügen.